

# Greizer Bürgergeschichte hat neues Zuhause

Aus dem Sommerpalais haben rund 2000 Glasplattennegative den Weg in die Museen der Stadt gefunden

Von Ingo Eckardt

**Greiz.** In der Nachwendezeit gab es viele Verwerfungen, die teilweise bis heute sichtbar sind. Aber nicht nur in der Wirtschaft gab es Merkwürdigkeiten, auch in der Kultur, wie sich jüngst zeigte.

Diese Woche hat der Leiter des Sommerpalais, Ulf Häder, seinem Museumskollegen Rainer Koch von den Greizer Schlössern jede Menge Kartons und Kisten mit rund 2000 Glasnegativen vorbei gebracht, die nun den Bestand der Greizer Museen ergänzen.

Die Übergabe war notwendig, weil mit den Negativen aus dem Hause der renommierten Greizer Fotografen-Dynastie Heinrich Fritz – später Fotoatelier Bräutigam – zwei Teile einer einst einheitlichen Sammlung zusammengeführt wurden. Denn ein zweiter Teil des Nachlasses lagert bereits in den Depots der Greizer Museen.

## Die Teilung einer Sammlung

Wie es zur Trennung kam? Sommerpalais und die Greizer Schlösser waren einst ein Verbund – in den 80er-Jahren wurden die Negative beim Ausräumen des Fotoateliers durch einen aufmerksamen Bürger vor der Vernichtung gerettet und teilweise im Sommerpalais und teilweise in den Schlössern eingelagert. Nach der Wiedervereinigung wurde das Sommerpalais in den Thüringer Schlösser-Verbund überführt, während die beiden Schlösser der einstigen Residenzstadt in städtischer Hoheit blieben. Und schon war der einstige Bestand an Glasnegativen getrennt.

Vor einiger Zeit fiel im Sommerpalais diese umfangreiche Sammlung der Glasnegative auf. „In unserer Grafik- und Kupferstichsammlung hatten diese Glasnegative keinen sinnvollen Platz. Also habe ich



**Die Greizer Museen haben ein Konvolut von Glas-Fotonegativen aus dem Landkreis erhalten. Sommerpalais-Chef Ulf Häder (links) und Museumschef Rainer Koch zeigen zwei der geschätzt zweitausend Negative, die diese Woche ihren Besitzer wechselten.**

FOTO: INGO ECKARDT

Herrn Koch angerufen und gefragt, ob er die Objekte in seiner Sammlung zuordnen kann – zumal auf den Bildern ein Stück der Greizer Bürgergesellschaft nachvollziehbar wird“, erklärt Sommerpalais-Chef Ulf Häder. Koch habe zugesagt und bemerkt, dass es im Bestand der Greizer Museen sogar eine Kamera gibt, mit denen ein Teil der Glasnegative aufgenommen sein könnte.

Im März musste der Kulturausschuss des Landkreises offiziell eine Schenkung der Objekte an die Stadt Greiz beschließen, bevor letztlich in diesen Tagen dann die Übergabe an die städtischen Museen erfolgen konnte.



**Demnächst sollen die vielen Familien- und Porträtbilder – hier die Kinder der Familie Költzsch – digitalisiert werden.** FOTO: GREIZER MUSEEN

„Die Negative ergänzen unsere Sammlung zu Heinrich Fritz, der als Autodidakt sein Handwerk er-

lernte und 1881 von Fürst Heinrich XXII. zum Hoffotografen ernannt wurde“, berichtet Rainer Koch und betont, dass Fritz für die Entwicklung des Greizer Gewerbes durch sein Engagement ebenso geachtet war, wie durch seine Mildtätigkeit – er gründete 1883 den Greizer Asylverein mit, ebenso den Verschönerungsverein Neumühle. „Er war so angesehen, dass er zur Goldenen Hochzeit mit seiner Frau vom Bürgermeister eine mit 1925 Mark dotierte Stiftung als Geschenk erhielt. Das Geld stellte er wiederum der Greizer Fortbildungsschule für Stipendien zur Verfügung“, berichtet Koch von seinen Recherchen.

Bis zu seinem Tod im Jahr 1913 dokumentierte Heinrich Fritz in zeitgenössischen Porträts und Familienaufnahmen einen Gutteil des industriellen Aufschwunges in Greiz. Sein Lebenswerk setzten sein Sohn Heinrich Fritz jun. (ebenfalls von Heinrich XXII. zum Hoffotografen ernannt) und später sein Enkel Johannes Fritz fort. Heinrich Fritz jun. starb 1938 und sein Neffe Johannes, den er als Stiefsohn nach dem Tod seines Bruders aufgezogen und zum Fotografen ausgebildet hatte, übernahm das Geschäft. Dessen Sohn Wolfgang – Fotograf und Kunstprofessor – wiederum zog es später in den Westen, wo er in Köln mit seiner Familie eine neue Heimat fand – bis heute besitzt auch Wolfgang Fritz' Sohn Axel einen Teil der Greizer Glasnegative.

## „Unheimlich wichtige Quelle“

Aus dem Atelier Fritz wurde zu DDR-Zeiten das Fotoatelier Bräutigam in der Brückenstraße, das vielen Greizern heute noch ein Begriff ist. Von 1968 bis Ende der 80er-Jahre führte der Gatte einer ehemaligen Fritzschen Auszubildenden das Geschäft. Als es aufgelöst wurde, sollte das Glasnegativ-Archiv eigentlich vernichtet werden, doch beherrzte Greizer brachten die tausende Objekte zum Museum, um sie vor der Zerstörung zu retten.

„Heute ist das ein unfassbarer Schatz, ein Blick in den Alltag, in Kleidung und Spielzeug des frühen 20. Jahrhunderts in unserer einst so wohlhabenden Stadt. Diese unheimlich wichtige Quelle müssen wir nun katalogisieren und vor allem für die Nachwelt digitalisieren, was mit 4,86 Planstellen in den beiden Schlössern eine Herkulesaufgabe wird. Ohne unsere engagierten Bundesfreiwilligendienst-Leistenden wäre es schier unmöglich“, hofft Koch auch auf eine Förderung.